

**Zusammenfassung der SNF-Studie:  
Ausmass, Profil und Erklärungen der  
Obdachlosigkeit in 8 der grössten Städte der  
Schweiz (OBDACH)**

**Muttenz im Februar 2022**

**Autor\*innen:**

Jörg Dittmann, Simone Dietrich, Holger Stroezel und Matthias Drilling

**Unter Mitarbeit von**

Christopher Young, Sabrina Roduit, Paolo Maggini, Christian Eckerlein und Franziska Hohl  
Zürcher

## **Danksagung**

Die Studie fand zwischen 2020 und 2022 und damit während der Corona-Pandemie statt, was sowohl die Planung als auch die Durchführung der Interviews vor grosse Herausforderungen stellte. Umso grösser fällt unser Dank an diejenigen Personen aus, welche die Studie unterstützten und verantworteten. Wir bedanken uns bei den Verantwortlichen aus den Städten und den Mitarbeitenden der Einrichtungen für ihre grosse Unterstützung. Insbesondere bedanken wir uns bei allen Personen, die sich für die Befragung zur Verfügung stellten. Unser Dank gilt auch den Interviewer\*innen für ihren Einsatz. Wir bedanken uns beim Schweizerischen Nationalfonds und der Fachhochschule Nordwestschweiz, die diese Studie finanziell unterstützt haben. Ebenfalls möchten wir uns bei Dr. Lars Benjaminsen (The Danish Center for Social Science Research, Denmark), Prof. Christian Suter (Universität Neuchâtel), Dominique Aubert, Tom Priester sowie Martina Guggisberg (alle: Bundesamt für Statistik) für ihre beratende Unterstützung bedanken.

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW  
Hofackerstrasse 30  
4132 Muttenz  
Schweiz

Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/soziale-arbeit/institute/institut-sozialplanung-organisationaler-wandel-und-stadtentwicklung>

### **Projektleitung, Kontakt**

Jörg Dittmann, joerg.dittmann@fhnw.ch

### **Projektteam\***

Jörg Dittmann, Prof. Dr.

Simone Dietrich, MA

Holger Stroezel, Dr.

Matthias Drilling, Prof. Dr.

### **Unter Mitarbeit\* von**

Christopher Young, Dr.; Sabrina Roduit, Dr.; Christian Eckerlein, MA; Franziska Hohl  
Zürcher, Dr.; Paolo Maggini, MA

\*Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung, Hochschule für  
Soziale Arbeit FHNW

Copyright © 2022

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

### **Zitiervorschlag:**

Dittmann, Jörg; Dietrich, Simone; Stroezel, Holger, Drilling, Matthias (2022):  
Zusammenfassung der SNF-Studie OBDACH: Ausmass, Profil und Erklärungen der  
Obdachlosigkeit in 8 der grössten Städte der Schweiz. Muttenz: Hochschule für Soziale  
Arbeit FHNW.

# Zusammenfassung der Studie<sup>1</sup>

## AUSGANGSLAGE

Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, das Ausmass und die Struktur von Obdachlosigkeit in der Schweiz empirisch zu bestimmen. Im Fokus der Studie steht zudem die Frage, welche Bedeutung den international diskutierten armuts-, gesundheits- und migrationsbezogenen Zugängen zum Themenfeld Obdachlosigkeit hierzulande zukommt.

## DEFINITION VON OBDACHLOSIGKEIT

Das Verständnis von Obdachlosigkeit richtet sich an der international anerkannten ETHOS-Typologie aus, die von der europäischen Dachorganisation der nationalen Organisationen im Bereich Obdachlosigkeit (FEANTSA<sup>2</sup>) entwickelt wurde. Von Obdachlosigkeit im engeren Sinne wird gesprochen, wenn Menschen auf der Strasse, auf öffentlichen Plätzen oder in jenen Notschlafstellen übernachten, die im Regelfall keinen Tagesaufenthalt anbieten.

## METHODISCHES VORGEHEN

Die Untersuchung basiert auf einer quantitativen Face-to-Face-Befragung von Menschen ab 18 Jahren in 8 Städten der Schweiz. Bei der Auswahl der Städte wurde darauf geachtet, dass möglichst einwohnerstarke Gemeinden berücksichtigt werden. Zudem sollten die 3 grössten Sprachregionen der Schweiz berücksichtigt werden. Für die Studie wurden Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne, Luzern und St. Gallen sowie Lugano (als grösste Stadt der italienischsprachigen Region) einbezogen.

In den 8 untersuchten Städten wurden insgesamt 62 Einrichtungen ausgewählt, die sich an Menschen richten, die ohne eine Wohnung sind. Dazu gehören Tageseinrichtungen wie Gassenküchen, Wärmestuben und Treffpunkte. Bei 25 der 62 Einrichtungen handelt es sich um Notschlafstellen. Als Befragungszeitpunkt wurde eine Erhebungswoche im Dezember 2020 definiert. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mussten die Befragungen in Luzern und Zürich auf drei aufeinanderfolgende Tage im März 2021 verschoben werden.

Zur Validierung der Ergebnisse und für die Hochrechnung der Ergebnisse auf die Gesamtschweiz wurden zusätzlich Statistiken zu den Notschlafstellen von insgesamt 17 Städten in der Schweiz ausgewertet.

## RESULTATE

### Ausmass und Dynamik der Obdachlosigkeit

#### **543 Befragte sind obdachlos**

Insgesamt wurden 1'182 Personen befragt. Davon sind 543 Personen bzw. 45.9% aller befragten Personen aktuell obdachlos: Von den 543 Obdachlosen haben 209 Personen die vorherige Nacht (38.5%) draussen verbracht. 334 Personen (61.5%) waren obdachlos, weil sie in der Nacht vor der Befragung in einer Notschlafstelle übernachteten.

---

<sup>1</sup> Die Zusammenfassung ist ins Französische und Englische übersetzt. Die Übersetzungen finden sich auf: <https://www.obdachlosigkeit.ch/publikationen/>.

<sup>2</sup> European Federation of National Associations Working with the Homeless FEANTSA / Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abris AISBL.

## **Die meisten Obdachlosen leben in Genf**

Um das Ausmass der Obdachlosigkeit in den 8 untersuchten Städten zu vervollständigen, wurde ein Teil der Befragungsdaten, d.h. die Personen, die draussen übernachtet haben, mit allen Personen addiert, die in der gleichen Nacht in den Notschlafstellen der jeweiligen Städte übernachteten. Die höchste Zahl von Obdachlosen wird in Genf ermittelt. Auf 100'000 Einwohner\*innen (ab 18 Jahren) sind dort 210 Menschen obdachlos, in Lausanne sind es 150 Menschen pro 100'000 Einwohner\*innen. Es folgen mit grösserem Abstand die Städte Bern (58), Basel (46) und Lugano (38). Erst danach rangiert Zürich, die nach Einwohner\*innenzahl grösste Stadt der Schweiz, mit 29 Obdachlosen pro 100'000 Einwohner\*innen. Luzern (11) und St. Gallen (8) weisen im Städtevergleich die geringsten Zahlen von obdachlosen Personen auf. Eine Besonderheit besteht für die Stadt Lugano, die kein Hilfeangebot vor Ort besitzt. Die Stadtverantwortlichen verwiesen auf die Notschlafstelle in der 15 km entfernten Stadt Mendrisio und auf die Gassenküche in der Nachbargemeinde Porza. Die Ergebnisse für Lugano repräsentieren also die Zahlen für die ausgelagerten Hilfen in Mendrisio und Porza.

## **31% der Obdachlosen wissen nicht, wo sie in einer Woche schlafen werden**

Für die Mehrheit der Befragten ändert sich wenig an ihrer Wohnsituation: 295 Personen bzw. 63.0% der 468 antwortenden Personen geben an, dass sie in der kommenden Nacht in einer Notschlafstelle und 152 Personen bzw. 32.5% berichten, dass sie draussen übernachten werden. 20 Personen bzw. 4.5% gehen davon aus, dass sie weder draussen noch in einer Notschlafstelle übernachten werden. 75 Personen bzw. 14.0% aller aktuell Obdachlosen wissen bereits für den nächsten Tag nicht, wo sie übernachten werden. Dieser Anteil erhöht sich auf 31.0%, wenn danach gefragt wird, wo sie in der nächsten Woche schlafen werden.

## **88% aller Nutzer\*innen der Einrichtungen haben Erfahrungen mit Wohnungs- oder Obdachlosigkeit**

Alle 1'182 Personen, die sich in den Einrichtungen aufhielten, wurden danach gefragt, ob – und wenn ja – welche Erfahrungen sie in ihrem Leben bereits mit verschiedenen Formen von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und unsicherem Wohnen gemacht haben. 797 Personen bzw. 67.4% der Befragten haben schon einmal draussen und 766 Personen bzw. 64.8% in einer Notschlafstelle geschlafen. Knapp die Hälfte (46.4%) ist auch bereits einmal vorübergehend bei Bekannten untergekommen. Insgesamt haben 83.4% aller aktuell Strassenobdachlosen oder Notschlafstellennutzer\*innen Erfahrungen mit der jeweils anderen Form von Obdachlosigkeit oder des unsicheren Wohnens gemacht.

## **Soziodemographisches Profil der Obdachlosen**

### **83% der Obdachlosen sind Männer**

Über alle 8 Städte verteilt, finden sich deutlich mehr Männer als Frauen unter den obdachlosen Personen. Von den 534 Personen, die Auskunft über ihr Geschlecht geben, sind 443 Männer (83.0%) und 91 Frauen (17.0%). Dies ist ein bedeutend geringerer Anteil der Frauen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Schweiz, wo Frauen ca. 50% ausmachen.

### **Die von Obdachlosigkeit Betroffenen sind im Durchschnitt 40 Jahre alt**

Die Altersspannweite der obdachlosen Personen bewegt sich zwischen 18 bis 82 Jahren, der Durchschnitt liegt bei 40 Jahren. 188 Personen, d.h. 35.5% der 530 Betroffenen, die über ihr Alter berichten, sind zwischen 36 und 50 Jahre alt. Nur 21 Personen, d.h. 4.0% der obdachlosen Personen sind 65 Jahre alt und älter. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil in der Gesamtbevölkerung 19.0%.

## **Vier Fünftel der Obdachlosen besitzen nicht die schweizerische Nationalität**

91 Personen, d.h. 16.8% der 543 obdachlosen Personen sind Schweizer Staatsangehörige und 452 Betroffene, d.h. 83.2% haben eine ausländische Nationalität. Von den ausländischen Personen gibt die Mehrheit an, aus Rumänien (88 Personen, 19.5%), Nigeria (52 Personen, 11.5%) oder Algerien (41 Personen, 9.1%) zu sein. Ein ebenfalls hoher Anteil berichtet, aus den Nachbarstaaten Frankreich (25 Personen, 5.5%) und Italien (17 Personen, 3.8%) zu kommen. Ausländer\*innen sind damit deutlich häufiger von Obdachlosigkeit betroffen, als es ihrem Anteil von rund 26% an der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz entspricht.

## **61% der Obdachlosen verfügen über keinen offiziellen Aufenthaltsstatus**

Von den 543 befragten Obdachlosen geben 332 Personen bzw. 61.1% an, keinen offiziellen Aufenthaltsstatus zu haben. Sie gelten als Sans-Papiers. 52 Betroffene (9.6%) berichten, eine Niederlassungsbewilligung B oder C zu besitzen, 12 Personen (2.2%) geben an, Asylsuchende zu sein. Gerade einmal 8 Personen bzw. 1.5% sagen, dass sie eine Kurzaufenthaltsbewilligung besitzen und 3 Personen bzw. 0.6% berichten, vorläufig aufgenommen zu sein, sei es als Ausländer\*in mit oder ohne Flüchtlingsstatus. 2 Personen geben an, einen Ausweis S für Schutzbedürftige zu besitzen und ebenfalls 2 Personen, d.h. 0.4% sagen, dass sie im Besitz einer Grenzgänerbewilligung sind.

## **Bildung und Erwerbsarbeit**

### **16% der Betroffenen haben keinen Schulabschluss**

Unter den 522 Obdachlosen, die über ihren höchsten Bildungsabschluss berichten, befinden sich 85 Personen bzw. 16.3%, die keinen Schulabschluss vorweisen können bzw. nie eine Schule besucht haben. Etwas mehr als ein Drittel der obdachlosen Personen (191 Personen) gibt an, als höchsten Bildungsabschluss die obligatorische Schulzeit absolviert zu haben und 100 Personen bzw. 19.2% der Betroffenen haben eine Berufslehre gemacht. 58 Personen bzw. 11.1% berichten, eine Hochschule abgeschlossen zu haben und 56 Personen bzw. 10.7% haben eine Matura bzw. Lehrer\*innenausbildung absolviert. 32 Personen bzw. 6.1% geben an, eine höhere Fachschule/Kunstgewerbeschule besucht zu haben. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in der Schweiz ist der Bildungsgrad von Obdachlosen geringer. Der Anteil der Personen, welche maximal die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben oder keinen Schulabschluss besitzen, fällt in dieser Befragung bedeutend höher aus als in der Gesamtbevölkerung.

### **Drei Viertel sind ohne bezahlte Arbeit**

Von den 404 Personen, die Angaben zu ihrer Erwerbsarbeit machen, gehen 24 Personen bzw. 6.0% einer regulären Erwerbsarbeit nach (Voll- oder Teilzeit). Drei Viertel der obdachlosen Personen haben keine arbeitsvertraglich geregelte Arbeit<sup>3</sup>. Nur 8.3% der Betroffenen sind bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos gemeldet und 6.8% beziehen eine AHV-Rente. Eine IV-Rente beziehen 2.0% der Obdachlosen. Etwas weniger als 176 der 404 Personen, die zum Thema Arbeit eine Auskunft machen (43.2%), haben in den letzten 12 Monaten durch andere, d.h. nicht reguläre Arbeit, z.B. Betteln, kurze vertragslose Arbeitseinsätze oder Haushaltsarbeiten Geld verdient.

<sup>3</sup> Unter bezahlter Erwerbstätigkeit verstehen wir im Sinne dieser Untersuchung eine bezahlte, regelmässige und legale Arbeit mit einem Arbeitsvertrag.

## **Gesundheit**

### **16% befinden sich in schlechtem oder sehr schlechtem Gesundheitszustand**

Von den 464 Antwortenden berichten 38 bzw. 9.2%, dass ihr Gesundheitszustand schlecht sei und 28 Betroffene bzw. 6.7% beurteilen ihren Gesundheitszustand sogar als sehr schlecht. Etwas mehr als die Hälfte der obdachlosen Personen schätzt ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. 32.8% der Befragten geben an, sie würden an einer chronischen Krankheit leiden. Obschon die Gesamtbevölkerung der Schweiz im Durchschnitt älter ist, schätzt sie ihren Gesundheitszustand besser ein als die von Obdachlosigkeit Betroffenen.

### **Subjektive Wahrnehmung der professionellen Hilfen und Versorgung**

#### **11% der Obdachlosen sind bei der Sozialhilfe gemeldet; es besteht hohe Skepsis gegenüber der Sozialhilfe bezüglich der Wohnunterstützung**

11.4% der 543 Obdachlosen sind bei der Sozialhilfe gemeldet. Zudem sind 64.0% der 454 Antwortenden der Meinung, dass die Sozialhilfe bei der Suche nach einer Wohnung nicht helfen kann. In Luzern (9 Personen) sind 75.0% völlig oder eher dieser Meinung, am zweithöchsten (70.9%) ist die Skepsis gegenüber der Sozialhilfe in Genf (203 Personen). Insgesamt verweigerten 16.8%, d.h. 89 der 543 Betroffenen die Aussage zur Wohnunterstützung, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass die Betroffenen noch nicht mit der Sozialhilfe in Kontakt getreten sind.

#### **21% der Obdachlosen fühlen sich nicht ausreichend medizinisch versorgt**

Für 21.0% der 480 antwortenden Personen gibt es in ihrer Stadt nicht genug Angebote, wo sie die medizinische Versorgung erhalten würden, wenn sie es nötig hätten. Insgesamt sehen sich 79.0% durch medizinische Angebote in der entsprechenden Erhebungsstadt gut versorgt. Bei der subjektiven Einschätzung der Betroffenen zur medizinischen Versorgung schneidet Basel im Vergleich zu den anderen Städten signifikant am schlechtesten ab: Für 41.1% der 39 Betroffenen gibt es dort nicht genügend medizinische Angebote. Mit einem Anteil von 79.6% in Zürich (54 Personen) und 90.9% in Lugano (11 Personen) bewerten die obdachlosen Menschen die Gesundheitsversorgung in ihrer Stadt am positivsten. Knapp ein Drittel der 155 obdachlosen Menschen, die sich selbst als «behandlungswürdig» einschätzen, verzichteten in den letzten 12 Monaten auf einen Besuch bei einem Arzt oder einer Ärztin.

#### **Essensangebote für Armutsbetroffene werden in allen 8 Städten überwiegend positiv bewertet**

In Bezug auf die Essensangebote haben knapp 90% der 523 Betroffenen, die sich dazu äusserten, eine positive Bewertung abgegeben. In Basel stimmen 91.1%, in Genf 90.3%, in Luzern 88.9% und in Zürich 88.3.% völlig oder eher der Aussage zu, dass es Einrichtungen in der Stadt gibt, die «anständiges Essen» anbieten. Etwas geringer, aber immer noch auf hohem Niveau, sind die Zustimmungswerte in Lugano (75.0%), St. Gallen (80.0%) und Lausanne (81.5%).

#### **Drei Viertel der Obdachlosen eint die grosse Skepsis gegenüber der Lage auf dem Wohnungsmarkt**

Über alle 8 Städte hinweg schätzen mehr als drei Viertel der Betroffenen die Lage auf dem Wohnungsmarkt für armutsbetroffene Personen als sehr schwierig ein. Die Skepsis gegenüber dem Wohnungsmarkt fällt in den Städten Zürich, Genf, Lausanne und Luzern mit Anteilen von über 90% am höchsten aus (N=499). Die Einschätzungen der Betroffenen decken sich in grossen Teilen mit überdurchschnittlichen Mietpreisen in den meisten der 8 untersuchten Städte.

## **Für 32% der Betroffenen gibt es nicht genug öffentliche Orte, an denen sie sich aufhalten können**

Über alle 8 Städte sind 69.3% der 514 Antwortenden der Meinung, dass es genug öffentliche Orte in ihrer Stadt gibt (z.B. Park, Bibliothek, Fussgängerzone), wo sie sich entspannt aufhalten können. Doch für knapp ein Drittel (31.7%) ist dies nicht der Fall. Mit Anteilen von 60.0% in St. Gallen (5 Personen), 55.6% in Luzern (9 Personen) sowie 43.2% in Lausanne (111 Personen) fällt die Kritik an den öffentlichen Orten deutlich höher aus als in den Städten Genf (24.6%, 236 Personen), Zürich (17.4%, 62 Personen) und Lugano (21.8%, 13 Personen).

## **Soziale Kontakte und soziales Kapital**

### **26% der Obdachlosen sind ohne Kontakt zu Freund\*innen, 35% sind ohne Kontakt zur Familie**

In Bezug auf freundschaftliche Beziehungen gibt mehr als ein Viertel (25.9%) der 464 antwortenden obdachlosen Personen an, dass sie gar keine engen Freund\*innen haben. 27.2% geben an, 3-5 enge Freund\*innen zu haben. Zu diesen engen Freund\*innen pflegt über die Hälfte der Betroffenen mehrmals pro Woche Kontakt (55.8%). Was die Beziehung zur Familie bzw. Verwandten angeht, sind 34.8% ohne regelmässigen Kontakt. 65.2% haben regelmässigen Kontakt zu diesen.

### **Knapp ein Viertel der Betroffenen kann kaum auf Unterstützung durch Freund\*innen oder Familie zählen**

Den Betroffenen wurde die Frage gestellt, wie viel ihre Freund\*innen bzw. Familie sie (emotional oder mit praktischer Hilfe) unterstützen würden, wenn sie es nötig hätten. Nur 24.0% geben an, dass sie grosse Unterstützung durch ihre Freund\*innen erhalten würden. 20.0% könnten auf grosse Unterstützung durch ihre Familie zählen (grosse Unterstützung=Skalenwerte 9 oder 10 auf einer Skala von 0 bis 10). Umgekehrt können sich 23.2% (Freund\*innen) bzw. 23.6% (Familie) der Betroffenen kaum auf Unterstützung verlassen.

### **Über 70% der Betroffenen sind ohne Partner\*in**

Von den 464 antwortenden obdachlosen Personen haben 70.7% keine/n Partner\*in. Das Risiko für alleinstehende Personen, in die Obdachlosigkeit zu geraten, ist grösser als bei Personen, die in einer Partnerschaft sind. Dieser Befund entspricht auch den Ergebnissen des Bundesamts für Statistik, wonach alleinstehende Personen stärker von Armut betroffen bzw. stärker armutsgefährdet sind als Paare.

## **Exklusionsempfinden, soziale Zugehörigkeit und Vertrauen**

### **Ein Fünftel der Obdachlosen fühlt sich sehr stark von der Gesellschaft ausgeschlossen**

19.8% der 398 antwortenden Obdachlosen fühlen sich sehr stark von der Gesellschaft ausgeschlossen. Etwa der gleiche Anteil, d.h. 20.4% geben an, dass sie sich gesellschaftlich gar nicht ausgeschlossen fühlen.

### **42% der Obdachlosen nehmen im öffentlichen Raum Diskriminierungen wahr**

Diskriminierung im öffentlichen Raum gegenüber Obdachlosen ist keine Ausnahme. 42.0% der 513 von Obdachlosigkeit Betroffenen, die hierzu Angaben machten, berichten darüber, dass sie im öffentlichen Raum oft abschätzig behandelt werden. Für 58.0% ist dies dagegen nicht der Fall. In Luzern (50.0% der Betroffenen) und Genf (47.2% der Betroffenen) wird überdurchschnittlich mehr als in den anderen Städten über Diskriminierungserfahrungen

berichtet. In St. Gallen (20.0%), Lugano (23.1%) und Basel (31.1%) fühlt sich weniger als ein Drittel der Antwortenden im öffentlichen Raum abschätzig behandelt.

Mit einem Anteil von 55.1% fühlen sich obdachlose Frauen im öffentlichen Raum signifikant häufiger abschätzig behandelt als Männer (39.2%); zwischen Schweizer\*innen und Ausländer\*innen lassen sich in Bezug auf Diskriminierungen hingegen keine signifikanten Unterschiede feststellen.

### **Obdachlose Personen zeigen eine hohe Verbundenheit mit der Stadt**

Grundsätzlich fühlen sich obdachlose Personen mit ihrer Stadt stark verbunden. Für 49.4% aller 521 Befragten, die hierzu eine Meinung äusserten, trifft dies völlig und für 26.4% eher zu. Die hohe Verbundenheit ist in den kleineren Städten noch etwas stärker ausgeprägt. In St.Gallen fühlen sich sogar 100% der Befragten mit der Stadt eng verbunden und in Lugano trifft dies für 92.0% der Befragten zu. Auch in der Stadt Zürich, die im Städtevergleich die geringste Verbundenheit aufweist, fühlen sich immerhin 77.0% mit der Stadt völlig oder eher verbunden.

### **Geringeres Vertrauen in staatliche, politische und soziale Institutionen der Schweiz**

47.0% der Obdachlosen haben grosses Vertrauen in die Sozialhilfe (N=389). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass 53.0% kein grosses Vertrauen gegenüber der Sozialhilfe besitzen. Die Vertrauenswerte für das politische System (30.7%, N=378), die Polizei (32.4%, N=435) und das Rechtssystem (36.4%, N=374) sind noch geringer ausgeprägt als gegenüber der Sozialhilfe. In der Gesamtbevölkerung ist das Vertrauen in staatliche, politische und soziale Institutionen grösser.

### **Drei Viertel der Obdachlosen nehmen eine Verschlechterung ihres Alltags durch die Corona-Situation wahr**

Durch die Corona-Situation hat sich der eigene Alltag für 76.0% der 508 von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen, die hierzu eine Auskunft gaben, verschlechtert. Eine bereits vulnerable Bevölkerungsgruppe leidet somit in besonderem Masse unter der Corona-Pandemie. Mit 83.9% in Lausanne und 82.2% in Genf nehmen überdurchschnittlich viele Obdachlose eine Verschlechterung ihres Alltags wahr. Im Gegensatz dazu sind dies in Lugano 46.2% und in St.Gallen 50.0%.

### **Ursachen von Obdachlosigkeit**

#### **Subjektive Gründe für Obdachlosigkeit umfassen vor allem finanzielle und migrationsspezifische Aspekte**

231 obdachlose Personen gaben Auskunft darüber, warum sie ihre Wohnung oder ihr Zimmer verloren haben. 42.0% (97 Personen) der Befragten nennen finanzielle Probleme als einen der Hauptgründe. 23.8% der Befragten (55 Personen) geben an, ohne Wohnung in die Schweiz gekommen zu sein, was dazu führte, keine Wohnung zu finden. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass ein erheblicher Teil der überwiegend ausländischen Personen mittellos ins Land kam. Sortiert nach der Anzahl der Nennungen folgen als subjektive Gründe für Obdachlosigkeit: der Verlust der Arbeit einschliesslich Konkurs mit 21.6% (50 Personen), die Kündigung des Mietvertrags mit 18.6% (32 Personen), Scheidung und Trennung mit 10.4% (24 Personen), Konflikte im eigenen Haushalt mit 9.5% (22 Personen), psychische oder physische Gesundheitsprobleme mit 6.0% (14 Personen), Suchtprobleme mit 5.6% (13 Personen) und häusliche Gewalt mit 4.0% (9 Personen).

### **Identifikation von 5 Betroffenengruppen**

Anhand von Clusteranalysen konnten die 543 obdachlosen Personen zu Gruppen mit ähnlichen Merkmalen zusammengefasst werden:

- Beim *Clustertyp 1* handelt es sich um Personen im Alter zwischen 36 und 59 Jahren; sie besitzen keine gültigen Aufenthaltspapiere und verfügen über wenige soziale Ressourcen. Ihre Verletzbarkeit ist nicht nur wegen der Obdachlosigkeit und den fehlenden sozialen Ressourcen besonders hoch, sondern weil sie zudem Gesundheitsprobleme aufweisen. Insgesamt befinden sich 48 Personen in dieser Gruppe.
- Die Betroffenen im *Clustertyp 2* sind zwischen 36 und 59 Jahre alt; diese Gruppe besitzt einen geregelten Aufenthaltsstatus: entweder sind sie Schweizer\*innen oder besitzen als Ausländer\*innen einen gültigen Aufenthaltsstatus. Sie geben an, keine Gesundheitsprobleme zu haben und verfügen insofern über soziale Ressourcen, als sie im Unterstützungsfall entweder auf Freund\*innen oder Familienangehörige zurückgreifen können. 101 Personen befinden sich in dieser Gruppe.
- *Clustertyp 3* vereint Betroffene, die zwischen 18 und 35 Jahre alt sind, gültige Aufenthaltspapiere besitzen und sich eher gesund fühlen. Zudem verfügen sie über soziale Ressourcen. Diese Gruppe, die insgesamt 55 Personen umfasst, unterscheidet sich von *Clustertyp 2* lediglich darin, dass sich darunter jüngere Personen befinden.
- Im *Clustertyp 4* befinden sich Personen im Alter zwischen 36 und 59 Jahren, sie weisen Krankheitsprobleme auf und verfügen über soziale Ressourcen. Diese Menschen weisen überwiegend gültige Aufenthaltspapiere auf. Insgesamt befinden sich 105 Personen in dieser Gruppe.
- Im *Clustertyp 5* sind die Personen zwischen 18 und 35 Jahre alt; sie besitzen keine gültigen Aufenthaltspapiere. Sie geben an, keine Gesundheitsprobleme zu haben und verfügen über soziale Ressourcen. Es handelt sich mit 234 Personen um die grösste Gruppe.

### **3 Hochschätzungsmodelle zur Ermittlung der Obdachlosigkeit in der Gesamtschweiz**

Um die Anzahl der obdachlosen Personen (ab 18 Jahren) in der Gesamtschweiz für Dezember 2020 zu schätzen, wurden auf Basis der Ergebnisse aus den 8 untersuchten Städten sowie unter Hinzunahme von weiteren Statistiken 3 Modelle zur Hochrechnung verwendet.

- Hochrechnungsmodell 1 (untere Grenze für den erwarteten Wert) ermittelt 918 *Obdachlose* in der Schweiz, wovon 687 Personen die Notschlafstelle aufsuchen und 229 Personen draussen übernachten.
- Hochrechnungsmodell 2 schätzt 1'688 *Obdachlose* für die Schweiz. Davon suchen 1'167 Personen die Notschlafstelle auf und 421 Personen übernachten draussen.
- Hochrechnungsmodell 3 (obere Grenze für den erwarteten Wert) kommt auf 2'740 *Menschen*, die in der Schweiz von Obdachlosigkeit betroffen sind. Davon sind 2'057 Personen in einer Notschlafstelle untergebracht und 683 Menschen übernachten draussen.

### **Obdachlosigkeit in der Schweiz ist im europäischen Vergleich gering**

Internationale Vergleiche sind eingeschränkt möglich, doch die bestehenden Datenlagen sprechen dafür, dass die Zahlen zur Obdachlosigkeit in der Schweiz im europäischen Vergleich eher tief sind.

Auf Basis der mittleren Hochrechnung sind 0.02% der Erwachsenenbevölkerung hierzulande obdachlos. Die Anteile liegen in den Nachbarländern Österreich bei 0.25%, in Deutschland bei 0.41%, in Frankreich beträgt der Anteil 0.22% und in Italien 0.08%.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die international diskutierten armuts-, und migrationsbezogenen Zugänge zum Themenfeld Obdachlosigkeit sind auch für die Schweiz bedeutsam. Gesundheitsprobleme, medizinische Versorgung und Sucht sind sowohl für die Beschreibung als auch für die Erklärung der Obdachlosigkeit wichtig, sie erweisen sich jedoch nicht als dominanter Faktor.

Geringe Bildungskapitalien kommen für die Erklärung von Obdachlosigkeit ebenfalls in Frage. Diese sind auch im Vergleich zu Armutsbetroffenen im gesicherten Wohnen bei Obdachlosen signifikant geringer. Zudem erweisen sich soziale Ressourcen als bedeutsam und dies sowohl für die Verhinderung von Obdachlosigkeit als auch für deren Bewältigung.

Aus den Resultaten der Studie ergeben sich Implikationen für die Verhinderung und Bekämpfung von Obdachlosigkeit. Diese Implikationen umspannen die empirisch untermauerte Erkenntnis, dass

- Obdachlosigkeit eine Realität in der Schweiz ist
- Obdachlosigkeit durch niederschwellige Wohnangebote verhindert oder bekämpft werden kann
- Exklusionen aus der Gesellschaft frühzeitig verhindert, aufgefangen oder gemildert werden sollten
- koordinierende Fachstellen gefragt sind, um das komplexe Themenfeld der Obdachlosigkeit mit seiner existentiellen Bedeutsamkeit für die Betroffenen angemessen zu bearbeiten
- das Angebot an Soforthilfen für Obdachlose in besonders bedrohlichen Lebenssituationen zu prüfen ist
- die Selbsthilfepotentiale der Betroffenen noch mehr zu nutzen sind
- die Inanspruchnahme von Sozialhilfe durch Obdachlose zu erhöhen ist
- Obdachlosigkeit mit dem Thema Migration und Aufenthaltsrecht stärker verknüpft werden muss.

Die Ergebnisse und Erfahrungen der vorliegenden Untersuchung zeigen, dass

- Obdachlosigkeit empirisch erhebbar und damit bestimmbar ist
- die Corona-Pandemie tendenziell zu einer Unterschätzung der Obdachlosigkeit in dieser Studie geführt hat
- es somit weiterhin ein Dunkelfeld der Obdachlosigkeit gibt
- die Studie eine Basis für die Implementierung zukünftiger Studien auf nationaler Ebene bildet.